



Eine Absage erteilte der Gemeinderat Eichenbühl dem Pilotprojekt des Landkreises, in dem die Strecke zwischen Richelbach und Riedern zum Schutz der Radfahrer auf 70 Stundenkilometer beschränkt werden sollte.

Foto: Siegmар Ackermann

Radwegenetz: Pilotprojekt abgelehnt

Kreisweites Konzept: Eichenbühler Gemeinderat mehrheitlich gegen Tempo 70 zwischen Riedern und Richelbach

Von unserem Mitarbeiter
SIEGMAR ACKERMANN

EICHENBÜHL. Mehrheitlich bei zwei Gegenstimmen hat der Gemeinderat Eichenbühl dem Vorschlag eine Absage erteilt, auf der Kreisstraße von Eichenbühl-Riedern nach Neunkirchen-Richelbach ein Tempolimit von 70 Stundenkilometern anzuordnen. Diese Anfrage des Landratsamts Miltenberg im Rahmen eines Pilotprojektes war bereits in einer vorangegangenen Sitzung erörtert worden.

Hintergrund ist, dass laut Kreisverwaltung im Bereich verschiedener Kreisstraßen der Bau eines Radwegs aufgrund der geringeren Verkehrsdichte in den nächsten Jahren nicht umsetzbar ist. Deshalb wird im Rahmen des Radwegekonzeptes vorgeschlagen

zu überdenken, die Geschwindigkeit auf entsprechenden Abschnitten der Kreisstraßen zu reduzieren. So wurde auch für die vorgenannte Strecke angefragt, ob die Gemeinde Eichenbühl ein Interesse habe, die Anordnung vom Tempo 70 anzustreben.

1113 Fahrzeuge täglich

Die Gemeindeverwaltung sollte deshalb vor einem Beschluss zunächst ermitteln, wie viel Radfahrer beziehungsweise wie viele Fahrzeuge auf der Strecke zwischen Riedern und Richelbach unterwegs sind. Laut vom Staatlichen Bauamt bekannt gegebener Statistik befahren täglich 1113 Fahrzeuge die MIL 15, darunter 27 Lastwagen. Eine Statistik über die Anzahl der Radfahrer auf dieser Strecke gebe es leider nicht, so der Bürgermeister.

In der engagierten Diskussion sprachen sich Bruno Miltenberger und Joachim Schmedding (beide SPD/UWG) für das Pilotprojekt aus. Man müsse es ausprobieren und man vergebe sich nichts. Man müsse den Effekt des Versuches abwarten und solle die Möglichkeit, Ergebnisse und Erfahrungen zu sammeln, nicht verschenken. Bei durchgehend 70 Stundenkilometern mache sich der Zeitverlust für Kraftfahrer auf dieser Strecke kaum bemerkbar, argumentierten die Befürworter.

Kaum Radler unterwegs

Nahezu vollständig deckte die Stellungnahme von Boris Großkinsky (CSU) die Argumente der ablehnenden Seite ab. Es gebe auf der Strecke kaum Radfahrer. Eine pauschale Begrenzung werde deshalb von den Verkehrsteil-

nehmern nicht verstanden, nicht akzeptiert und deshalb auch nicht eingehalten. Dies führe dann dazu, dass Beschränkungen an tatsächlichen Gefahrenstellen kaum beachtet würden. Er sei dafür, das Projekt an Straßen auszuführen, an denen auch wirklich Fahrradverkehr vorhanden sei.

Für Ratsmitglied Dennis Löffler (CSU), der die Strecke wöchentlich mehrfach befährt, macht es keinen Unterschied, ob mit 100 oder 70 Stundenkilometern gefahren wird. Im Bereich der S-Kurve im Mittelteil der Strecke wäre ein Warn- oder Gefahrenschild für ihn der bessere Kompromiss. Der Radverkehr werde zunehmen und ein Schutz der Radler sei sinnvoll, aber der vorgeschlagene Kreisstraßenabschnitt sei aufgrund der geringen Nutzung nur bedingt geeignet.